



STÄDTE FÜR
MORGEN

G+L GARTEN + LANDSCHAFT

LEBENSQUALITÄT FLUSS:
URBANE WASSERKANTEN
RICHTIG GESTALTEN

mit Beispielen aus
Basel, Bern, Bremen, Genf,
Hamburg, Kopenhagen, Offen-
bach, Rostock, Wien und Zürich



WALLER SAND

Uferbereiche im 21. Jahrhundert zu gestalten fordert neue, fachübergreifende Entwurfsansätze, die sowohl Hochwasserschutz als auch Aufenthaltsqualität gewährleisten. Das Projekt Waller Sand in Bremen von A24 Landschaft verwandelt Deichbau in Freiraum und lässt einen urbanen Strandpark für die Stadtbevölkerung daraus entstehen. Steffan Robel und Marie Bruun Yde von A24 stellen das Projekt vor.

STEFFAN ROBEL, MARIE BRUUN YDE

AUTOREN

Steffan Robel ist Landschaftsarchitekt und Inhaber des Büros A24 Landschaft in Berlin. Er studierte in Deutschland und den Niederlanden. An verschiedenen Universitäten ging er einer Lehrtätigkeit nach.

Marie Bruun Yde ist Kulturwissenschaftlerin, Vermittlerin bei A24 Landschaft und Berlin-Korrespondentin für die dänische Zeitschrift Arkitekten.

Der Strandpark Waller Sand ist Sehnsuchtsort für Bremen und die entstehende Überseestadt. Der neue Freiraum befindet sich an der Spitze einer Landzunge inmitten des Wendebeckens zwischen Weser, Hafen und Neubauquartier, wo Industrie und Natur aufeinanderstoßen und man Wind und Wetter exponiert ist. Die Nordsee, in die die Weser weiter nördlich mündet, lässt sich in der frischen Seeluft und maritimer Atmosphäre erahnen. Zum Zwecke des Hochwasserschutzes wurden die Deichanlagen im Rahmen des Projekts von A24 Landschaft „Waller Sand“ ertüchtigt und als Parklandschaft gestaltet. Statt eine 5 Meter hohe Spundwand als Standardbauweise des Hochwasserschutzes und Barriere zum Wasser zu bilden, haben wir die Hochwasser-schutzanlage in einen multifunktionalen Freiraum transformiert, der dem besonderen Hafenkontext, der Natur und den Nutzern gerecht wird.

So sind ein künstlicher Stadtstrand mit extensiver Dünenlandschaft und Sport- und Spielangebot, ein urbaner Boulevard entlang der Stadtkante und eine Molenpromenade für die nachverdichtete Stadt an der Weser entstanden.

Wasserlagen sind von Überschwemmungen bedroht, bieten aber auch ein Potenzial für die Stadtentwicklung und erhöhen die Möglichkeit zum Naturerleben in der Stadt. Während im 20. Jahrhundert Gewässer überbaut und ferngehalten wurden, wollen Menschen heute mit dem Wasser leben. Unsere Ansprüche an die Wasserlandschaften werden immer komplexer. Um sowohl für Sicherheit als auch Lebensqualität planen zu können, sind integrierte Strategien des Wassermanagements gefragt. In Kooperation zwischen Stadtplanern, Ingenieuren und Landschaftsarchitekten kann das Entwerfen von urbanen

Uferbereichen als Zusammenspiel von Naturprozessen, Hochwasserschutz, Nutzungsanforderungen sowie Stadt- und Freiraumgestaltung ermöglicht werden und zu neuen Formen attraktiver Freiräume führen. Wir müssen uns den Fragen stellen, welche Entwurfsansätze für den gestalterischen Umgang mit Wasser die Stadt der Zukunft braucht und wie wir Wasserinfrastrukturen als urbane Landschaften gestalten können.

300 METER SITZBANK ALS HOCHWASSER-SCHUTZ

Der Waller Sand bildet den Abschluss eines der größten innerstädtischen Stadtentwicklungsprojekte in Europa, der Überseestadt. Angesichts des Anstiegs der Meeresspiegel sind in Bremen zukünftig 86 Prozent der Fläche von Hochwasser bedroht, als Schutzmaßnahme sieht der „Generalplan Küstenschutz“ eine Erhöhung der Deichanlagen um einen Meter vor. Mit dem Projekt verfolgt Bremen zwei Ziele: Einerseits einen zukunftsfähigen, urbanen Hochwasserschutz, der neue Räume schafft, die Erlebbarkeit des Wassers und der Uferzone fördert und so eine Trennung von Stadt und Wasser vermeidet. Andererseits übernimmt der neue Freiraum eine städtebauliche Scharnierfunktion und bringt die Überseestadt und die alten Stadtteile näher zusammen.

Kreative, multifunktionale Lösungen prägen Waller Sand: Um die geforderte Bestickhöhe der Deichanlage zu erreichen und die Stadt vor Überflutung zu sichern, wurde eine Spundwand errichtet. Auf dieser wurde eine 300 Meter lange Sitzbank aufgesetzt. Als Kopfbalken der Spundwand erfüllt die Bank mehrere Funktionen: Sie ist sowohl ein tragender Teil des Hochwasserschutzes als auch ein maßgeblicher gestalterischer Teil des

Oben: Ein Wasserspielplatz und ein Beachvolleyballfeld an der Stadtkante ergänzen das Angebot für Spiel mit Wasser und Bewegung im Sand.
Unten: Eine große, multifunktionale Sitzskulptur aus recycelten Reibhölzern ehemaliger Schleusenwände besetzt den Platz an der Mole und markiert den Zugang zum noch genutzten Holzhafen.

Alle Fotos: Hamms Joosten



Freiraums. Auf der Stadtseite zieht sich die Bank als Rückgrat des Parks entlang des angrenzenden Boulevards Gustaf-Erikson-Ufer. Von beiden Seiten kann man auf der Bank sitzen, unten im Park mit Rückenlehne, oben am Boulevard mit freiem Blick zum Wasser. Als städtische Kante bildet die Bank ein visuelles städtebauliches Element und eine großzügige Aufenthaltsmöglichkeit.

DREI IN EINS: WALLER SAND BIETET FREIZEIT, LANDSCHAFT UND HOCHWASSERSCHUTZ

Vor der Spundwand wurde eine 3 Hektar große Sandfläche aufgeschüttet, die den Wellenschlag abschwächt. Daraus entsteht der Strandpark mit Kiefern und Dünengräsern, die den Sand halten. Der großflächige Strandpark bildet zwischen Stadt- und Wasserkante einen starken atmosphärischen Kontrast zum industriell geprägten Umfeld. Wasserseitig soll die Sandfläche durch einen barrierefreien Uferweg abgeschlossen werden, der die Weser und die Weite des Wendebekens auch für mobilitätseingeschränkte Menschen unmittelbar erfahrbar machen wird. Die Umsetzung des Uferwegs kann erst nach abgeschlossener Setzung der Sandaufschüttung erfolgen. Eine polygonale Holzplattenwegestruktur bildet barrierefreie Wege im Sand.

Das Areal um den alten Molenturm haben wir behutsam aufgewertet und die Zugänglichkeit über einen befestigten Weg erleichtert. Eine Baumreihe, die das Pflanzthema der Promenade aufgreift und fortführt, flankiert den Weg. Das Platzangebot am Turm erweitern Bänke und eine große Sitzskulptur aus Holzbohlen ehemaliger Hafentwände. An der Südmole ergänzt die Pflanzengesellschaft aus vor Ort gewonnenem Saatgut ortstypische Pflanzen und Wildstauden. Die Ergänzung der bestehenden Spontanvegetation auf dem aufgegebenen Gleisschotter mit heimischen Pflanzen bildet einen Gegenpol zur kargen Dünenlandschaft des Strandparks. Besonderes Augenmerk bei der Gestaltung hatte die Synergie zwischen Freizeit, Landschaft und Hochwasserschutz: Waller Sand funktioniert zugleich als Hochwasserschutz, Treffpunkt, Aktivitätsfläche, Ort des Rückzugs und Naturerlebnisraum.

DURCH INTERDISZIPLINARITÄT WIRD AUS MONOFUNKTIONAL MULTIFUNKTIONAL

Aus technischen Hochwasserbauwerken nutzerfreundliche Baukultur zu machen war

für uns bei A24 nicht nur ein kooperativer, sondern auch ein konfrontativer Prozess, in dem sich alle die Grenzen der Fachdisziplinen bewusst machen mussten. Die große Schwierigkeit bestand für uns darin, die verschiedenen Disziplinen zusammenzubringen, sodass technische und gestalterische Anforderungen übereinstimmten. Als Schnittstelle zwischen der Stadtplanung auf der einen Seite und auf der anderen Seite der Wirtschaftsförderung Bremen und den Wasserbauingenieurinnen und Wasserbauingenieuren funktionierten die Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten von A24 Landschaft als vernetzende Disziplin und vermittelten die Themen Nutzungs- und Stadtqualität als verbindende Werte. Damit eine Interdisziplinarität gelingen konnte und um die technischen Systeme mit sozialen, ästhetischen und ökologischen Anforderungen verknüpfen zu können, setzte sich A24 Landschaft nicht nur gestalterisch mit Wasser, sondern auch mit den technischen Aspekten des Wassermanagements auseinander. Dabei definierten wir klare Schnittstellen zwischen Städtebau, Landschaftsarchitektur und Hochwasserschutz. So wurde aus Sandvorschüttung Strand oder aus Spundwand Bank: Der komplexe Umgang mit dem unbeständigen Wasser bezogen wir produktiv ins Konzept zur Form und Nutzbarkeit ein, um monofunktional geplante Infrastrukturen räumlich qualitativ zu gestalten. Nur durch diese spatenübergreifende Arbeit konnte Neues entstehen und der multifunktionale Ansatz des urbanen Deichbaus entwickelt werden.

Lageplan der A24-Landschaft-Gestaltung in Bremen



**Statt Bauwerke als
Barriere zum Wasser:
multifunktionale
Lösungen. Hier wird aus
der Sandvorschüttung
eine nutzbare
Strandlandschaft
gemacht.**



LANDSCHAFTSARCHITEKTUR MUSS SICH MEHR EINMISCHEN

Die Verknüpfung städtebaulicher, landschafts- und wasserbaulicher Maßnahmen zur Qualifizierung quartiersbezogener Freiraumstrukturen kann einen Mehrwert für die Stadtentwicklung mit hybriden Freiräumen als Resultat leisten. Der urbane Deichbau Waller Sand verbindet technische Erfordernisse mit alltäglicher Benutzbarkeit und Schönheit. Als poetische, landschaftliche Kulisse holt der neue Ort die Natur und das Wasser direkt in die Stadt und schafft eine Gegenwelt zum dicht bebauten neuen Stadtteil und Hafen. Der Entwurf begreift den Freiraum nicht nur als formale Komposition, sondern auch als dynamischen, sich verändernden Ort und zeigt Möglichkeiten einer prozessorientierten Gestaltung urbaner Gewässerräume. Mit der neuen Freiraumtypologie vereint Waller Sand Klimaanpassung mit Gemeinwohl und macht Bremen als Stadt am Fluss präsent. Hochwasserschutz und andere Ingenieurbauwerke sollten in Zukunft nicht mehr alleine Ingenieurinnen und Ingenieuren überlassen werden – Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten sollten sich trauen sich einzumischen. Die freiräumliche Neuinterpretation ungenutzter Ingenieurbauwerke bietet ein großes Potenzial für die Überwindung der Grenzen der Fachdisziplinen und die Aufwertung der Städte. Hochwasserschutzinfrastrukturen können den

technischen Anforderungen Genüge tun und komplementär als multifunktional nutzbare städtebauliche Elemente dem gegenwärtigen öffentlichen Leben angepasst werden zur Schaffung kostengünstiger Strategien und lebenswerter Städte. Indem wir die Rolle als aushandelnde Schnittstelle zwischen verschiedenen Interessen einnehmen, kann die Landschaftsarchitektur dazu beitragen, eine hybride Stadt zu realisieren. ■

PARKANLAGE WALLER SAND

VERFAHREN VOF-Verfahren
PROGRAMM Park, Promenade,
Hochwasserschutz BAUHERR WFB
Wirtschaftsförderung Bremen
GmbH GRÖSSE 3 Hektar
STANDORT Bremen JAHR: 2015 bis
2020 LP 1 bis 8 BAUSUMME
2,5 Mio. Euro PARTNER SWECO
GmbH, bremenports GmbH & Co.
KG FÖRDERUNG Nationale Projekte
des Städtebaus, EFRE